

CURRICULUM VITAE

Bla-Bla über mich.

Aus einem nicht akademischen Arbeiterhaushalt stammend – mit Migrationshintergrund aus dem rumänischen Banat – studierte ich nach dem Abitur zunächst Neuere Deutsche Literaturwissenschaft, Indologie, Kunstgeschichte und Philosophie sowie anschließend Medienkunst mit direktem Einstieg in das Hauptstudium in der Medienkunstklasse bei Frau Prof. ALBA D'URBANO.

Ich habe 2011 einen Universitätsabschluss als Philosoph und Kunsthistoriker (Magister Artium) an der UNI LEIPZIG und 2015 ein Diplom als Bildender Künstler in der Medienkunstklasse an der HOCHSCHULE FÜR GRAFIK UND BUCHKUNST LEIPZIG erworben. Am KUNSTGESCHICHTLICHEN INSTITUT LEIPZIG befaßte ich mich schwerpunktmäßig mit Bild- und Medientheorie. An der HOCHSCHULE FÜR GRAFIK UND BUCHKUNST LEIPZIG lag der Fokus praktisch als auch theoretisch auf den Medien Film und Video sowie Performance: zeitbasierte Bildwissenschaften. Philosophische Schwerpunkte lagen in der spielerischen Befragung der Medien, Überlegungen zum Alltag, selbstreferentiellen Systemen sowie dem Einfluß zenbuddhistischer Logik auf die westliche Philosophietradition. Im Schuljahr 2016/2017 habe ich zuletzt an einer Dresdener Mittelschule als Lehrer für die Fächer Ethik und Kunst dieses Wissen praktisch anwenden können. Momentan bereite ich mein geplantes Promotionsvorhaben »ZUR ETHIK DES ZEIGENS« vor. Im Herbst 2017 reiste ich in das rumänische Banat um an einem biographischen Rechercheprojekt zu arbeiten, welches als Projekt »DÆTA« anlässlich des EUROPÄISCHEN KULTURERBEJAHRES 2018 mit zahlreichen Partnern vor Ort umgesetzt wurde. Zur Zeit leite ich als Fortsetzung das Projekt »ANA« welches als offizieller Beitrag für Temeswar als EUROPÄISCHE KULTURHAUPTSTADT 2023 ausgewählt wurde.

Einen Überblick über meine Biographie und den allgemeinen Werdegang, weitere Informationen hinsichtlich meiner künstlerischen und akademischen Karriere sowie ein visuelles Portfolio inklusive zahlreicher aussagekräftiger Arbeitsbeispiele aus künstlerischer und wissenschaftlicher Praxis finden Sie unter gottfriedbinder.de bzw. gottfriedbinder.com.

Im Fokus meiner Studiengänge standen selbstbestimmte künstlerische und wissenschaftliche Auseinandersetzungen im Spannungsfeld Bild-/Kulturwissenschaft, sowie projektbezogene, performative und experimentelle Arbeitsweisen. In der philosophischen Magisterarbeit »Vom Alltag zur Philosophie. Beschreibung einer Parabel« wurde 2011 der Zusammenhang universeller Epistemologie und Alltagsfragen untersucht. »KYRA«, der unter cineastischen Aspekten autonom realisierte experimentelle Diplomfilm, kreiste in der Julihitze des Sommers 2015 um spielerische Selbstbehauptungsstrategien zeitgenössischer Kunst und wurde durch das ihm vorhergehende, schriftliche Pendant »display« theoretisch gerahmt.

Das Studium der Medienkunst an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig ist die Grundlage des fortwährenden Engagements und der Leidenschaft für Ästhetik, Film und zeitbasierte Medien. Fundierte Kenntnisse der gängigen Grafik- und Layout-Programme (u.a. Adobe InDesign, Illustrator und Photoshop), sehr gute graphische und konzeptionelle Fähigkeiten mit sicherem Gespür für Typographie, Farbe und Gestaltung, Kenntnisse in HTML, Java und CSS, eine strukturierte, organisierte und zuverlässige Arbeitsweise, sowie Team- und Kritikfähigkeit sind Ergebnis langjähriger Erfahrung in der Konzeption, Betreuung und öffentlichen Diskussion von zeitbasierten Werken und Projekten.

Gottfried Binder

Im Rahmen beider Hochschulstudiengänge wurden Kommunikations- und Organisationsgeschick, konzeptionelle Kreativität und wissenschaftliches Denken ausgeprägt und praktisch angewandt. Teamfähigkeit, hohe Belastbarkeit, Einsatzbereitschaft und Verantwortungsbewusstsein waren Grundlagen zur Durchführung zahlreicher Workshops, Festivals, der Beteiligungen an Symposien sowie diverser Initiativen, Kuratorien und Assistenzen.

Im Einzelnen konnten Kompetenzen in der Hochschulverwaltung, u.A. als Mitglied der Studienkommission und als wissenschaftliche Hilfskraft, in der projektbezogenen Arbeit mit Studierenden des Grund- und Hauptstudiums, im Rahmen zahlreicher Workshops und Veranstaltungen, weiterhin als freiberuflicher Dozent in der didaktischen Erwachsenenbildung und in der pädagogischen Jugendbildung im Rahmen einer Lehrtätigkeit in den Fächern Kunst und Ethik gesammelt werden.

Grundlegende Kenntnisse und Erfahrungen in den Bereichen Strategie- und Prozessentwicklung, Projekt- und Veranstaltungsmanagement sowie Marketing- und Ergebnisorientierung, ein überdurchschnittliches persönliches Engagement, zeitliche und persönliche Flexibilität und Belastbarkeit, ein flexibler Wohnsitz, Fremdsprachenkenntnisse (Englisch, Französisch, Rumänisch) sowie ein Führerschein sind ebenso vorhanden; ebenso Kontakte im internationalen Kunst- und Galeriebetrieb.

Arbeit im kuratorischen/musealen und didaktischem/pädagogischen Bereich erfordert ein hohes Maß an Konformität und der konsequenten Einhaltung etablierter formaler Rahmen innerhalb designierter Communities. Mein persönlicher und biographischer Ansatz verbindet dabei stets den Umgang mit traditionellen Werten und der Vereinbarkeit von Handeln und Denken. Akademische und nichtakademische Ansichtsweisen schließen sich hierbei explizit nicht aus. Als klassische Antagonismen sind Theorie und Praxis zwar ideell getrennte Felder, jedoch gilt es deren Stellenwert inmitten eines Pa-

radigmenwechsels moderner Informationssysteme und Bildungseinrichtungen neu zu befragen und die Möglichkeit einer zeitgenössischen Matrix kritisch zu reflektieren.

Und wenn Sie hier immer noch weiterlesen sollten, sei dieser obligatorische „Bla-Bla“-Absatz auch noch hinzugefügt: Meine angestrebte Position soll entsprechend den diversen Interessen der Lernenden von diskursiven Bildstrategien ausgehen und innerhalb der Lehre interdisziplinär agieren können. Eine künstlerische Auseinandersetzung mit aktuellen Tendenzen medial orientierter Kunst, herausragende Arbeiten als auch umfangreiche theoretische und praktische Kenntnisse im Bereich der zeitgenössischen Kunst, Organisationskompetenz und Engagement sowie die Bereitschaft zur Mitarbeit in der Selbstverwaltung der Schule sowie eine hohe Bereitschaft zur Präsenz vor Ort ist Grundvoraussetzung einer aktiven Mitgestaltung der Schulentwicklung und den Anforderungen an die künstlerische und akademische Lehre.

Organisation, Betreuung sowie Modellierung des interdisziplinären Lehrangebotes, Vermittlung von künstlerischen und theoretischen Grundlagen, Entwurfs- und Präsentationstechniken, Weiterentwicklung von interdisziplinären Lehrangeboten, Förderung einer Auseinandersetzung mit zeitgenössischer Kunst auf der Grundlage kontextueller, historischer und interdisziplinärer Ansätze, kritische Beschäftigung mit medialen und gesellschaftspolitischen Fragestellungen der Gegenwart ... sind hauptsächlich eine Anreicherung von inhaltsleeren Standardformulierungen. Versuche ich aber dennoch umzusetzen.

Die mit einem Magister Artium und einem Diplom nachgewiesene wissenschaftliche Expertise und Befähigung zur wissenschaftlichen und künstlerischen Arbeitsweise, verbunden mit der anschliessenden praktischen Erfahrung im Konzipieren und Weiterentwickeln von Projekten sind konstruktive Ausgangspunkte meiner Beschäftigungen.

CURRICULUM VITAE

Persönliche Überlegungen zum Arbeitsbegriff und wie ich versuche damit umzugehen:

KURZE BIOGRAPHISCHE EINLEITUNG

Das Thema „Arbeit“ als jemand mit sogenanntem Migrationshintergrund aus einem reinen Arbeiterhaushalt stammend, ist ein stets präsenter Fixpunkt meiner Arbeiten.

Der als Kind beobachtete Kontrast zwischen landwirtschaftlicher Feldarbeit und industrieller Fabrik, Handarbeit zur Güterverarbeitung und Arbeit als ideeller Beschäftigung, rein privater und semi-öffentlicher politischer Arbeit, hat sich tief in mein Denken und meine Lebensführung eingebrannt, bis hin zur Wahl meiner Alltagskleidung oder der Zielgruppe meiner „Arbeiten“.

Meine Mutter war Schneiderin, mein Vater Metallbauschlosser, die mir bekannten Großeltern waren vor und nach der russischen Verschleppung in die heutige Ukraine, einfache Bauern oder haben in Haushalten wohlhabender Familien gedient. Nicht nur einmal in ihrem Leben fingen diejenigen, die zurückgekehrt sind, ganz bei Null an. Die Schulbildung endete meist spätestens mit der 8. Klasse, an ein Studium oder eine weiterführende Schule zu denken, war nicht nur aus Sicht der Familie völlig abwegig, sondern auch der parteitreuen sozialistischen rumänischen Elite vorbehalten. Aufgewachsen unter den Einfüssen eines sozialistischen Staates in den 1980er Jahren in dörflicher Umgebung wenige Kilometer neben der Grenze zum ehemaligen Jugoslawien, ist mein persönlicher biographischer Hintergrund von den Vor- und Nachteilen dieser Konstellation und dem Verständnis für die langfristigen Auswirkungen auf das Selbstverständnis mitgeprägt.

LEHR- UND LERNPHILOSOPHIE

Ich bin mir meiner privilegierten Position sehr bewußt, schließlich durfte ich gleich zwei elitäre Hochschulabschlüsse genießen. Deshalb habe ich stets versucht, mein Wissen und meine persönlichen Erfahrungen an Menschen und Jugendliche zu richten, deren Potential aufgrund vorherrschender Bildungshierarchien weitgehend unausgeschöpft bleibt.

Die Lehramtsausbildung für Ethik und Kunst habe ich ganz bewußt nicht für den gymnasialen Zweig gewählt, sondern für die Grund- und Realschule, andere soziokulturelle Projekte fanden gezielt nicht in Metropolen sondern in der Peripherie mit sozial benachteiligten Zielgruppen statt, z.B. anlässlich des Europäischen Kulturerbejahres 2018 und fortgesetzt mit der Deutschen Botschaft 2019 in Rumänien oder als Workshopleiter an Schulen mit starkem Migrationsanteil.

ERFAHRUNGEN

Meine Vita beinhaltet Erfahrungen in der Arbeit mit Erwachsenen und Kindern/Jugendlichen, zwei abgeschlossene Hochschulstudien in Leipzig und ein gewachsenes Interesse an der Kulturszene der ehemaligen DDR, welche ich durch das Recherche- und Fotografieprojekt ›Plan-Stadt-Platte‹ über die Leipziger Großraumsiedlung Grünau und dem Essayfilm ›Eine Umwanderung entlang des Bitterfeldes Weges. Über Umwege‹ zum 50-jährigen Jahrestag der Bitterfelder Konferenz, untersucht und in Form von Ausstellungen bzw. auf Symposien präsentiert habe.

Flucht- und Umbruchserfahrungen, politische Systemwechsel, ethnische Konflikte, soziale Neuorientie-

rung als auch kreativer Optimismus anhand neuer Möglichkeiten, sind Resultate dieser prägenden Sozialisierung auf meine eigene Biographie. Ich habe also eine starke Identifikation mit echter Arbeit, Lohn-, Zwangs- oder künstlerischer Arbeit und die nötige Distanz zu solcher Arbeit, welche sich als künstlerisch labelt.

ARBEITSBEGRIFF IM WANDEL

„Ich muß mal langsam etwas arbeiten gehen ...“ habe ich als Kunststudent so oft gehört, wenn befreundete Künstlerinnen und Künstler bei mir zu Besuch waren, welche aus akademischen Haushalten oder aus Künstlerinnenfamilien stammen und die dann anschließend wieder zum Kaffeetrinken ins Atelier gingen. Es mag fast zynisch klingen, künstlerische Arbeit sprachlich mit jener gleichzusetzen, welche die Menschen meist ihr Leben lang unfreiwillig leisten und sie nicht selten als körperliche Trümmer zurückläßt: Menschen die Dächer decken, Stahl bearbeiten, Gebäude mauern, andere Menschen pflegen, unsere Waren liefern etc. und alle ohne jegliche Ausbildung, die als billig ersetzbare Lohnsklaven betrachtet werden.

Natürlich erfuhr der Stellenwert von Arbeit über Etappen wie Nomadentum, Seßhaftigkeit, Kolonialismus, Industrialisierung, Globalisierung, Finanzkapitalismus oder Digitalisierung eine grundlegende Veränderung, dies hat uns auch die Pandemie deutlich gezeigt. Arbeitsmigration, Ausbeutung, Scheinselbständigkeit, Home-Office, Kurzarbeit, Mindestlohn sind hier die Stichworte.

Und nicht zuletzt sind Kunst- und Kulturschaffende heutzutage neben dem ehemaligen sogenannten Proletariat auch Sinnbild einer ganzen Generation von mehr oder weniger freien Menschen, jenen Soloselbstständigen und Projektmitarbeitenden, die als letzter Rest eines prekären Dienstleistungssektors fungieren und stets am Rande des ökonomischen Bankrotts ideell agieren und wieder als digitale Nomaden umherziehen und ihre Kompetenzen unter Preis anbieten müssen. Die Frage nach dem Lohn der Arbeit stellt sich hier in einem ganz anderen Zusammenhang.

UMSETZUNG

Eine Vielzahl meiner künstlerischen Arbeiten beschäftigen sich mit Literatur bzw. der Übertragung von Wort in Schrift und Zeichen und haben diese als Grundlage. Als Layouter mit langjähriger Erfahrung in der Erstellung eigener Künstlerbücher, bin ich mir auch der typographischen Feinheiten und dem Erscheinungsbild des (gedruckten) Wortes stark bewußt. Auch habe ich ein Gespür für Laute, Dialekte und schätze nicht-akademischen Sichtweisen mindestens genau so, wie ausgefeilte philosophische Ausarbeitungen.

Meine Arbeiten spiegeln dieses Zusammenspiel im Kern wieder. Traditionelle analoge (z.B. Stift, Papier, Schreibmaschine, die mündliche Diskussion) als auch digitale Arbeitsmethoden (z.B. mobile Geräte, Smartphones, Computer, Ton und Videoaufnahmen, Webseiten) verstehe ich keinesfalls als sich ausschließende Antagonismen, sondern als äußerst produktive Ergänzungen zueinander. Mein Ziel ist die Bewahrung der Ursprünglichkeit mittels Skizzencharakter und die professionelle Ergebnissicherung in Form von künstlerisch durchdachten Methoden der Anschaulichmachung und der öffentlichen Kommunikation. Ich lege Wert auf eine fokussierte, reduzierte Arbeitsweise mit hohem Anspruch an die darauffolgende (spartenübergreifende und mediale) Präsentation und bin auch für das Layout und die Präsentation verantwortlich.

Ein geschulter Umgang mit Presse und Öffentlichkeitsarbeit, Sensibilität für Eigentums- und Persönlichkeitsrechte und Wahrung der Privatsphäre sind gegeben. Weiterhin kann ich Erfahrungen bei Vorträgen, Lesungen, dem Leiten von Workshops und dem Geben von Presseinterviews vorweisen. Ich bin kommunikativ in meiner Person und freue mich, die Erschließung von nachhaltigen Strukturen über die jeweils ausgeübte Tätigkeit hinaus öffentlichkeitswirksam mitzugestalten. Als Ergebnis langjähriger künstlerischer Arbeit, ist eine selbstständige Arbeitsweise ohne geregelte Zeiten und mit nachhaltiger eigenständiger Dokumentation der Ergebnisse, Grundlage dieser Bewerbung.